



1924-03-24

Die Jugend und die Pornographie.

Marianne Hainisch

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay

 Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19240324&seite=7&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Hainisch, Marianne, "Die Jugend und die Pornographie." (1924). *Essays*. 322.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/322

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Frauenzeitung.

Die Jugend und die Pornographie.

Von **Marianne Hainisch.**

Es gereicht mir zur Befriedigung, durch die freundliche Einladung der „Neuen Freien Presse“ in einer so wichtigen Angelegenheit zu Wort zu kommen.

Unsere Jugend ist gefährdet; mit Bangen sehen wir die Verbreitung der verderblichen Bücher und Zeitungen und den Zuspruch zu den zynischen Schaustellungen, und sehen, wie die Spott und Verdächtigung erfahren, die dagegen Einspruch erheben.

Allerdings könnte nichts besser als diese Verdächtigungen die Unreife des Urteils und das Verkennen der Freiheit erweisen, die in einem Tadel der Schamlosigkeit und Sittenlosigkeit eine Beeinträchtigung der persönlichen Freiheit erblicken. Mit solchen Schlagworten werden aber die Warner überschrien und ihre Einwände wirkungslos gemacht. Es ist daher wärmstens zu begrüßen, daß die Stimmen gegen die Zuchtlosigkeit sich mehren, so daß sie nicht mehr überhört werden können.

In Wahrheit dankenswerter Weise ist der Kanzler für den Schutz der Jugend eingetreten; für Donnerstag den 27. d. hat der Begründer des österreichischen Pfadfindertums Hauptmann Teuber eine Massenversammlung in die Volkshalle des Neuen Rathauses einberufen, und eine Anzahl Vereine hat Zusammenkünfte veranstaltet, auf deren Tagesordnung die Frage gestellt ist: ob der Jugend schrankenloses Gewähren gestattet werden oder sie zu Selbstzucht angeleitet werden solle. Wir wissen, daß die erste Meinung selbst wissenschaftliche Vertreter haben und nennen nur Ellen Key und Winnecke; unter den unklaren Freiheitsschwärmen hat sie viele Anhänger, während die überwiegende Zahl der großen Pädagogen zu den Gegnern zählt. Sie, die sich's zur Lebensaufgabe gemacht haben, die Kindesseele mit ihren Trieben, Anlagen und Neigungen zu studieren und die Entwicklungsmöglichkeiten ins Auge zu fassen, sie können nur für die Erziehung zur Selbstzucht eintreten. Sie sind überdies auch dessen eingedenk, daß sie die Kinder nicht für Einöden, wo sie sich schrankenlos ausleben könnten, sondern für das Zusammenleben mit vielen Menschen, und zwar in gegebenen Verhältnissen, zu erziehen haben. Ehe wir die derzeitige Bedrohung der Jugend und den ihr anzugedeihenden Schutz ins Auge fassen, möchten wir einen Anspruch Fanny Lewalds anführen, der treffend klarlegt, daß der Genuß der Freiheit kein bedingungsloser sein darf. Sie sagt: „*Wer die Ketten lösen will, muß die Gewissen schärfen.*“ Fanny Lewald, die glühende Vorkämpferin für Frauenrechte, ließ eine Bedingung und Einschränkung gelten. Sie bekämpfte redlich die Ketten, aber Gesetzlosigkeit, Schrankenlosigkeit, Zuchtlosigkeit hätte sie nimmer dafür eintauschen wollen. Freilich gibt es viele Leute, die einwenden: Wer bestimmt, was schrankenlos und unzünftig ist? Es sagen das die Leute, die der Stunde so viel als möglich abgewinnen wollen und nach dem Morgen weder für sich noch für die Gesamtheit fragen. Solche Haltlosigkeit ist in der Nachkriegszeit sehr verbreitet, und sie ist es, die die Gefängnisse füllt und Moden und Umgangsformen schafft, die seine Naturen verletzen. Die Pornographie ist in dieser kranken Gesellschaft gegeben.

Man kann sehr fern von Duckmäuserei sein und doch besorgt der Entwicklung der Jugend unter so ungünstigen Verhältnissen folgen. Nur ganz aufrechten Familien dürfte es gelingen die Zeitströmung unschädlich zu machen und ihre Kinder zu sittlich gefestigten Menschen zu erziehen, die in ihrer Wesensart das Rüstzeug für den Lebenskampf besitzen, um damit ihr eigenes Glück zu schmieden und zum Bestand und Gedeihen des Vaterlandes beizutragen.

Jeder denkende Vater und Erzieher weiß, daß auch die bestveranlagten Kinder Neigungen und Begehren äußern, die der Selbstzucht und dem Altruismus zuwider laufen. Da ist es die Aufgabe des

Erziehers, den Willen des Jugendlichen zu stärken und ihm Ideale zu weisen. Dem Kinde das Ideal lieb und begehrenswert machen, das ist höchste Erziehungskunst. Carneri hat den Begriff und das Wort: „*Veredeltes Glückseligkeitsreben*“ geprägt. Wie anders die mit unreinen, lüsternen, schwülen Vorstellungen erfüllten jungen Leute, die pornographisch verseucht sind. Es ist unbestritten, daß pornographische Darstellungen und Schriften die Sinne erregen: da aber die *Frühreife* eine der größten Gefahren für die in der Entwicklung Begriffenen ist, so steigern unzüchtige Machenschaften diese Gefahr: überdies belasten widernatürliche, ungesunde Gewohnheiten die damit Behafteten oft bis ins hohe Alter. Unberechenbar ist daher der Schaden, den Unzucht erzeugt. Sie lenkt das Denken ab von aufbauender, fruchtbringender Tätigkeit, zerstört die Gesundheit und hindert das Ehe- und Familienleben.

In Anbetracht so großer Gefahren können wohl theoretische Freiheitsbedenken nicht berücksichtigt werden. Was würde man auch dazu sagen, wenn es als ein Verstoß gegen die Freiheit aufgefaßt würde, wenn zum Beispiel Brunnenvergiftung verboten würde? Man bekämpft in der Neuzeit wirksam Epidemien, es ist daher folgerichtig, daß man moralische Pest und die Ursachen von Degeneration bekämpft. Gewiß ist der Staatsanwalt dazu berufen, aber die Entsittlichung ist in alle menschlichen Beziehungen gedrungen, so daß er nicht genügen kann. Es bedarf der Mithilfe der Bevölkerung, die belehrt werden muß. Vor irreführenden Schlagworten muß gewarnt und die Freiheit in ihr erhabenes, wahres Licht gestellt werden; dazu dient vielleicht auch etwas Fanny Lewalds leichtfaßliches Mahnwort: „*Wer die Ketten lösen will, muß die Gewissen schärfen.*“

Frauenzeitung.

Die Jugend und die Pornographie.

Von Marianne Gainsch.

Es gereicht mir zur Befriedigung, durch die freundliche Einladung der „Neuen Freien Presse“ in einer so wichtigen Angelegenheit zu Wort zu kommen.

Unsere Jugend ist gefährdet; mit Bangen sehen wir die Verbreitung der verderblichen Bücher und Zeitungen und den Zuspruch zu den zynischen Schaustellungen, und sehen, wie die Spott und Verdächtigung erfahren, die dagegen Einspruch erheben.

Allerdings könnte nichts besser als diese Verdächtigungen die Unreife des Urteils und das Verkennen der Freiheit erweisen, die in einem Tadel der Schamlosigkeit und Sittenlosigkeit eine Beeinträchtigung der persönlichen Freiheit erblicken. Mit solchen Schlagworten werden aber die Warner überschrien und ihre Einwände wirkungslos gemacht. Es ist daher wärmstens zu begrüßen, daß die Stimmen gegen die Zuchtlosigkeit sich mehren, so daß sie nicht mehr überhört werden können.

In wahrhaft dankenswerter Weise ist der Kanzler für den Schutz der Jugend eingetreten; für Donnerstag den 27. d. hat der Begründer des österreichischen Pfadfindertums Hauptmann Teuber eine Massenversammlung in die Volkshalle des Neuen Rathhauses einberufen, und eine Anzahl Vereine hat Zusammenkünfte veranstaltet, auf deren Tagesordnung die Frage gestellt ist: ob der Jugend schrankenloses Gewähren gestattet werden oder sie zu Selbstzucht angeleitet werden solle. Wir wissen, daß die erste Meinung selbst wissenschaftliche Vertreter haben und nennen nur Ellen Key und Winnecke; unter den unklaren Freiheitschwärmern hat sie viele Anhänger, während die über-

wiegende Zahl der großen Pädagogen zu den Gegnern zählt. Sie, die sich's zur Lebensaufgabe gemacht haben, die Kindesseele mit ihren Trieben, Anlagen und Neigungen zu studieren und die Entwicklungsmöglichkeiten ins Auge zu fassen, sie können nur für die Erziehung zur Selbstzucht eintreten. Sie sind überdies auch dessen eingedenk, daß sie die Kinder nicht für Einöden, wo sie sich schrankenlos ausleben könnten, sondern für das Zusammenleben mit vielen Menschen, und zwar in gegebenen Verhältnissen, zu erziehen haben. Ehe wir die derzeitige Bedrohung der Jugend und den ihr anzugedeihenden Schutz ins Auge fassen, möchten wir einen Ausspruch Fauny Lewalds anführen, der treffend klarlegt, daß der Genuß der Freiheit kein bedingungsloser sein darf. Sie sagt: „Wer die Ketten lösen will, muß die Gewissen schärfen.“ Fauny Lewald, die glühende Vorkämpferin für Frauenrechte, ließ eine Bedingung und Einschränkung gelten. Sie bekämpfte redlich die Ketten, aber Gesetzlosigkeit, Schrankenlosigkeit, Zuchtlosigkeit hätte sie nimmer dafür eintauschen wollen. Freilich gibt es viele Leute, die einwerfen: Wer bestimmt, was schrankenlos und unzuchtig ist? Es sagen das die Leute, die der Stunde so viel als möglich abgewinnen wollen und nach dem Morgen weder für sich noch für die Gesamtheit fragen. Solche Haltlosigkeit ist in der Nachkriegszeit sehr verbreitet, und sie ist es, die die Gefängnisse füllt und Moden und Umgangsformen schafft, die feine Naturen verletzen. Die Pornographie ist in dieser kranken Gesellschaft gegeben.

Man kann sehr fern von Duchtmauferei sein und doch besorgt der Entwicklung der Jugend unter so ungünstigen Verhältnissen folgen. Nur ganz aufrechten Familien dürfte es gelingen die Zeitströmung unschädlich zu machen und ihre Kinder zu tüchtig gefestigten Menschen zu erziehen, die in ihrer Wesensart das Rüstzeug für den Lebenskampf besitzen, um damit ihr eigenes Glück zu schmieden und zum Bestand und Gedeihen des Vaterlandes beizutragen.

Jeder denkende Vater und Erzieher weiß, daß auch die bestveranlagten Kinder Neigungen und Begehren äußern, die der Selbstzucht und dem Altruismus zuwider laufen. Da ist es die Aufgabe des Erziehers, den Willen des Jugendlichen zu stärken und ihm Ideale zu weisen. Dem Kinde das Ideal lieb und begehrenswert machen, das ist höchste Erziehungskunst. Carneri hat den Begriff und das Wort: „Veredeltes Glückseligkeitsstreben“ geprägt. Wie anders die mit unreinen, lüsternen, schwülen Vorstellungen erfüllten jungen Leute, die pornographisch verseucht sind. Es ist unbestritten, daß pornographische Darstellungen und Schriften die Sinne erregen: da aber die Frühreife eine der größten Gefahren für die in der Entwicklung Begriffenen ist, so steigern unzüchtige Mächenschaften diese Gefahr: überdies belasten widernatürliche, ungesunde Gewohnheiten die damit Beschäftigten oft bis ins hohe Alter. Unberechenbar ist daher der Schaden, den Anzucht erzeugt. Sie lenkt das Denken ab von aufbauender, fruchtbringender Tätigkeit, zerstört die Gesundheit und hindert das Ehe- und Familienleben.

Zu Unbetracht so großer Gefahren können wohl theoretische Freiheitsbedenken nicht berührt werden. Was würde man auch dazu sagen, wenn es als ein Verstoß gegen die Freiheit aufgefaßt würde, wenn zum Beispiel Brunnvergiftung verboten würde? Man bekämpft in der Neuzeit wirksam Epidemien, es ist daher folgerichtig, daß man moralische Pest und die Ursachen von Degeneration bekämpft. Gewiß ist der Staatsanwalt dazu berufen, aber die Entsittlichung ist in alle menschlichen Beziehungen gedrungen, so daß er nicht genügen kann. Es bedarf der Mithilfe der Bevölkerung, die belehrt werden muß. Vor irreführenden Schlagworten muß gewarnt und die Freiheit in ihr erhabenes, wahres Licht gestellt werden; dazu dient vielleicht auch etwas Fanny Levalds leichtsätzliches Mahnwort: „Wer die Ketten lösen will muß die Gewissen schärfen.“